Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Gratis-Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition 1 Mk., ins Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 18 Pfge. vierteljährlich. — Gebühren für Auskunftserteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Anzeigen werden die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 15 Pfg. Auswärtige mit 15 Pfg., Reklamen die Petitzeile mit 25 Pfg. berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleinste Anzeige 20 Pfg., vorauszahlbar.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 28. | Verantwortlich für die Schriftleitung Paul Gollasch, Namslau. | Namslau, Sonnabend, den 7. April. | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1917.**

Der Feiertage wegen wird nächsten Dienstag das „Stadtblatt“ nicht erscheinen und Nr. 29 daher erst am

Sonnabend, den 14. April

ausgegeben werden.

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

Ostern 1917.

Lenzlüfte spielen lau und lind
In Wald und Flur Verstecken.
Nun hoffe wieder, Menschenkind,
Bald knospen Busch und Hecken.
Die Sonne steigt, der Tag wird lang,
Blauveilchen blüht am grünen Hang.

Lenzrosen wiegen sich im Wind,
Die Sänger kehren wieder;
Auch du, mein Herz, geschwind, geschwind,
Grab aus die alten Lieder:
Vom Scheiden und vom Wiedersehn,
Vom Welken und vom Auferstehn. —

Zwar lassen Kummer, Krieg und Not
Sich über Nacht nicht wenden,
Und doch wird einst ein Morgenrot
Die schwere Zeit beenden. —
Bis dahin weicht und wanket nicht,
Es führt der Weg durch Nacht zum Licht!

Nach Sturm und Wetter Sonnenschein,
Nach Kampf und Not — Frohlocken!
Das soll euch Trost und Hoffnung sein,
Beim Klang der Osterglocken. —
Gott läßt uns nicht von seiner Hand,
Heil dir, mein deutsches Vaterland!

Hermann Böning, Hauptmann, im Felde.

Zum Osterfeste 1917.

Die hohen christlichen Feste künden der Menschheit Ewigkeitswerte, welche durch die bittersten Erfahrungen und die tiefste Not nicht erschüttert werden können. In allen Stürmen der Zeit und in der nun nach Jahrtausenden zählenden Entwickelung der Christenheit hat sich diese hohe Wahrheit unerschütterlich wie ein Fels bewährt. Alle persönlichen Anfechtungen, wie sie schon oft beobachtet werden konnten, haben an dieser durch die Erfahrung bestätigten und durch das Bedürfnis der Seele bekräftigten Wahrheit auch nichts ändern können. Die Osterbotschaft leuchtet und sie ist reine Siegesbotschaft des Ewigen über das Vergängliche. Alles Vergängliche ist darum nur ein Gleichnis und uns durch den Tod offenbarte Unzulängliche im Menschenleben wird uns zum Ereignis. Keine Lücke kann entstehen, der göttliche Meister kann in seinem Schöpfer- und Gnadenwerke nicht still stehen, der Tod ist keine Lücke, kein Abgrund, sondern nach der christlichen Gnadenbotschaft verkündet er die Hoffnung auf ein neues Leben. In der Zeit der großen Prüfungen, und wo wir nun das dritte Osterfest im Weltkriege feiern, wollen wir uns die göttliche Wahrheit ganz besonders im Herzen bewahren und zu neuer Hoffnung und Saat für das Leben und zum Troste für den bitteren Verlust so vieler Lieben, die im Kampfe für das teure Vaterland ihr Leben opferten, neu fruchtbar werden lassen. Die tiefe Wehmut, welche uns in dem Gedenken an die lieben gefallenen Helden erfüllt, muß daher zu Ostern einer schönen Hoffnung und reinen Freude weichen. Das irdische Leben der Menschen führt nicht an sich zu ihrer Vollendung, erst der Tod wird zur Brücke der wahren Vollendung und des Eingangs in ein höheres Leben. Aber auch für alles Leben und Streben in dieser Welt ist der Tod in Verbindung mit der Osterbotschaft ein herrlicher Weiheakt, denn er erzeugt im menschlichen Herzen den tiefen Ernst und die richtige Erkenntnis für die wahren Aufgaben des Daseins und läßt so vieles an äußerem Glanze und Sinnengenusse als unwichtig erscheinen. Das Osterfest wird dadurch mit seinen Offenbarungen und Mahnungen auch zum Erneuerer alles Lebens in dieser Welt, wenn wir den Sinn der Osterbotschaft richtig verstehen und auch richtig anwenden. Mag uns aus dieser Erkenntnis heraus auch die Zuversicht erneut und verstärkt erwachsen, daß unser Volk in dem großen Weltkriege einen guten Kampf, den Kampf für Licht und Wahrheit, für Recht und Fortschritt kämpft, und daß wir in dem großen Weltkriege geistig und seelisch eine gute Saat aussäten, aus welcher uns dereinst auch eine schöne Ernte erwachsen möge. Und jedermann kann teilnehmen an dieser Ernte durch seine Zuversicht und seinen Siegesglauben und durch seine Opfer und seine Arbeit.

Politische Rundschau.

Amerika und Deutschland. Nach einer Reutermeldung aus Washington hätte der Präsident Wilson am 2. April Abends den Kongreß nach einer Ansprache aufgefordert, zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland wegen des von Deutschland ausgeübten U-Boots-Krieges der Kriegszustand bestehe. Für diese Meldung des Reuterbüro ist bis jetzt eine Bestätigung nicht eingetroffen, auch weiß man noch nicht, wie der Kongreß über diesen Antrag des Präsidenten Wilson entschieden hat. Wenig Wert hat es in der gegenwärtigen gespannten Lage noch auf andere englische und französische Meldungen aus Amerika näher einzugehen, denn die Entscheidung des amerikanischen Kongresses wird allein maßgebend für die Kriegs- oder Friedensfrage zwischen Amerika und Deutschland sein.

Von der Stärke der amerikanischen Streitkräfte. Holländische Berichte stellen nach Meldungen aus Washington fest, daß die Stärke des amerikanischen Heeres auf 300 000 Mann gebracht worden ist und noch um etwa 100 000 Mann vermehrt werden soll und zwar geschah dies durch Anwerbung freiwilliger Rekruten. Das amerikanische Milizheer, also die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Amerika dienende Bürgerwehr, soll auf etwa 350 000 Mann durch Einberufungen verstärkt werden. Was aber an den holländischen Berichten merkwürdig ist, das ist die Nachricht über die Bemannung der amerikanischen Kriegsflotte. Trotz des großen Geschreies, welches die amerikanische Hetzpresse seit 8 Wochen angestimmt, wäre die

Fortsetzung in der Beilage.

Der tolle Haßberg.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

50. Fortsetzung.

Sie blieben einige Tage in einem Hotel in Aachen, um sich wieder von den Strapazen zu erholen und notwendige Kleidungsstücke zu kaufen.

Dann reiste Frau Melanie mit der Jungfer und der kleinen Lotte, ihrem Schützling, weiter.

In Berlin angekommen, besuchte sie die Mutter Ernst Rottmanns und brachte ihr Botschaft von ihrem Sohne. Die alte Dame, eine feine, stille Frau, bat Melanie herzlich, einige Tage bei ihr zu weilen, weil sie in ihr das einzige Bindeglied zwischen sich und ihrem fernen Sohne sah, um den sie sich schon so sehr gesorgt hatte.

Melanie teilte ihr mit, daß sie ein fremdes kleines Mädchen bei sich habe, und erzählte von dem tragischen Ende der Mutter Lottes.

Da drang aber Frau Rottmann erst recht darauf, daß die junge Frau ihr Gast sein müsse. Und es war etwas unbeschreibliches in Melanies Herzen, was sie bei dieser stillen, gütigen Frau festhielt.

Sie blieb in dem behaglichen Heim der alten Dame, und die beiden Frauen nahmen sich in liebevollster Weise der kleinen Lotte an. Es war ein süßes kleines Ding, kaum zwei Jahre alt, mit blauen Augen und goldblondem Lockenhaar.

Die kleine Lotte verlangte zwar wieder nach ihrer Mutti, aber sie gab sich doch zufrieden, wenn Frau Melanie sie dann zärtlich an sich drückte und beruhigte. So kleine Kinder vergessen bald, und Lotte fühlte sich anscheinend ganz behaglich bei ihrer schönen Pflegemutter.

Wenn sich das dralle, weiche Kinderkörperchen so vertrauend und hilfesuchend an Frau Melanie anschmiegte, dann erwachte in der jungen Frau ein seltsames Gefühl. Es war, als ringe sich in ihrem Innern etwas los und erfüllte sie mit einem tiefen heiligen Frieden.

Das Mütterliche, das in jedem Weibe schläft, bis es sich betätigen kann, erwachte in ihr, und erfüllte sie mit einem stillen, reinen Glück. Fest und warm hielt sie das fremde Kind an ihrem Herzen.

Frau Rottmann lernte Frau Melanie von einer ganz anderen Seite kennen, als deren frühere Bekannten. So kam es, daß die beiden Damen sich fast wie Mutter und Tochter zueinander hingezogen fühlten.

Frau Melanie fühlte, daß dieser furchtbare Krieg sie vollständig verändert habe, als sei ihr ganzes Wesen geläutert worden. So manches fiel von ihr ab, was sie früher als Lebenszweck erkannt hatte. Sie verlangte nicht mehr nach Vergnügen und leichtfertigen Tändeleien. Auch an Hans von Haßberg dachte sie ganz friedlich. Den hatte sie schon aufgegeben, als sie damals an seinem Arm aus seiner Wohnung ging.

Zwar lagen nur kurze Wochen zwischen jetzt und jenem Tage, aber diese Wochen hatten ihr tausend tiefinnere Erlebnisse gebracht. Die Stunden der Not und Gefahr, die sie mit Ernst Rottmann geteilt, erschienen ihr wertvoller als ihr ganzes bisheriges Leben. Sie dachte viel an den jungen Ingenieur und lauschte fast andächtig, wenn Frau Rottmann von ihrem Sohn erzählte. Die Mutter wurde nicht müde, von ihm zu berichten, und Melanie wurde nicht müde, zuzuhören. Das band die beiden Frauen immer fester aneinander.

Als Melanie endlich von Frau Rottmann schied, um heimzukehren, versprachen die Damen, miteinander in Verbindung zu bleiben. Sie wollten fleißig korrespondieren und einander besuchen, so oft es anging.

Dieses Versprechen wurde auch von beiden Seiten gehalten.

Frau Melanie lebte nun still und zurückgezogen in ihrer Villa. Ihr Hauptinteresse galt ihrem kleinen Schützling. Sie behandelte die kleine Lotte wie ihr eigenes Kind. Und als sich herausstellte, daß Lottes Vater bei der Belagerung von Löwen ums Leben gekommen war, wohin man ihn gebracht, und daß weitere Angehörige des Kindes nicht existierten, da erbot sie sich, die kleine Lotte zu adoptieren. Das hilflose Kind war ihr schnell ans Herz gewachsen, und es wäre ihr schmerzlich gewesen, sich von ihm trennen zu müssen.

Natürlich kamen alle Bekannten Frau Melanies, um die Erlebnisse ihrer Reise zu hören und das süße, kleine Mädchen anzustaunen. Und alle waren des Staunens voll, welche Veränderung mit der schönen Frau vorgegangen war.

Auch Frau Ruthart hatte Melanie besucht. Sie konnte Regina gar nicht genug erzählen, wie vorteilhaft sich die junge Witwe verändert hatte und wie lieb sie zu dem fremden, kleinen Mädchen sei.

„Du mußt dir das unbedingt ansehen,“ sagte die alte Dame.

Regina konnte sich aber nicht entschließen, Frau Melanie zu besuchen. Sie schützte ihre Arbeit vor.

Melanie von Hausen erhielt bald Nachricht von Ernst Rottmann. Er teilte ihr mit, daß man ihn nach Lüttich gebracht habe, und daß es ihm gelungen sei, sich bei der Erstürmung Lüttichs durch die Deutschen selbst zu befreien. Er stand jetzt unter deutscher Fahne in den Reihen der Kämpfenden.

Dringend und besorgt bat er Melanie um Nachricht, ob sie ohne weitere ernste Gefahr die Heimat erreicht habe und sich wohl befinde.

Rottmanns Brief war freilich wochenlang unterwegs gewesen, ehe er zu Melanie gelangte. Sie antwortete ihm sofort, schilderte ihm den weiteren Verlauf ihrer Reise und den Besuch bei seiner Mutter. Mit großer Zärtlichkeit berichtete sie ihm von ihrer kleinen Pflegetochter. Auch bekannte sie ihm offen, daß sie sich mit seiner Mutter um die Wette um ihn gesorgt habe, und sich noch jetzt um ihn ängstige, da er dem Feind gegenüberstand. Zum Schluß wünschte sie ihm herzlich, er möge vor allen Gefahren behütet bleiben, und bat ihn, recht bald wieder von sich hören zu lassen.

Ernst Rottmann hatte sich über diesen Brief sehr gefreut, er beantwortete ihn mit einem längeren herzlichen Schreiben. In demselben bedauerte er lebhaft, daß die Beförderung von Briefen so langsam vor sich gehe.

Darauf schrieb ihm Melanie:

„Wenn es Ihnen recht ist, schreibe ich Ihnen jede Woche zwei Briefe. Falls dann einer verloren geht, bleiben wir doch in Verbindung.“

Diesen Gedanken fand Rottmann „herrlich“ und in der Folge wurde der Briefwechsel zwischen Rottmann und Melanie ein sehr reger.

Melanie hätte sich jetzt sehr glücklich gefühlt, wenn sie sich nicht so sehr um Rottmann gesorgt hätte. Das, was sie für Hans von Haßberg empfunden, war überwunden. Ihre Seele war jetzt ausgefüllt von drei Menschen, die ganz neu in ihr Leben getreten waren: von ihrem kleinen Pflegetöchterchen, Ernst Rottmann und seiner Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

?? Namslau, 5 April. (Vorschußverein — Schluß.) Der Spareinlagenverkehr war 1916 ein etwas regerer als im Vorjahre. Auf dem Konto betragen die Einzahlungen 95585 Mk., gegen 54445 Mk. im Jahre 1915, demnach 41140 Mk. mehr, und die Auszahlungen betragen 74540 Mk., gegen 75208 Mark im Jahre 1915. Der Bestand der Spareinlagen beträgt Ende 1916 = 215437 Mk gegen 187961 Mk. und ist um 27476 Mk. höher. — Die Depositeneinlagen betragen am 31. Dezember 16 = 12700 Mk. mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bestand des Mitglieder-Guthabens ist um rund 4800 Mk. gesunken, was dadurch hervorgerufen wurde, daß mehr Mitglieder aus dem Verein ausgeschieden, als neue in denselben eingetreten sind. — Die vier Reservefonds betragen zusammen 47094 Mk. d. i. 3588 Mk. mehr als im Vorjahre. — Der Ueberschuß aus Zinsen-Konto beträgt 15750 Mk. und ist um 288 Mk. höher als im Jahre 1915. Der Gewinn auf Kommissions-Konto beziffert sich auf 480 Mk., gegen 795 Mk. im Vorjahre, also 315 Mk. weniger. — Auf die Wertpapiere-Bestände mußten wieder 652 Mk. abgeschrieben werden. — Der Reingewinn des Geschäftsjahres beträgt, wie bereits berichtet, 8704,62 Mk., gegen 8240,71 Mk., die Dividende 4½ Prozent. An der 4. und 5. Kriegsanleihe hat sich der Verein mit Zeichnungsbeträgen von 15000 Mk. auf eigene Rechnung beteiligt. — Zur Erledigung der dem Vorstande und dem Aufsichtsrat gemeinschaftlich obliegenden Geschäfte wurden im Jahre 1916 im ganzen 46 Sitzungen abgehalten. — Ende 1916 betrug die Mitgliederzahl 692

△ (Landwirtschaftlicher Kreis-Verein.) Die letzte, von fast 40 Mitgliedern besuchte Winterfügung des Landwirtschaftlichen Kreis-Vereins Namslau wurde unter Vorsitz des Herrn Rittmeisters von Loesch—Lorzendorf am 30 März in Grimm's Hotel abgehalten. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Herrn Dr. Rybark über „Kartoffelbau in Gegenwart und Zukunft." Sehr lehrreiche Zahlen waren es, mit denen der Redner die gegenwärtige Lage in der Ernährung der Bevölkerung beleuchtete, indem er davon ausging, daß die deutsche Landwirtschaft vor Beginn des Krieges unser Volk fast ganz mit dem nötigen Brot und Fleisch versorgte. Aber sie benutzte hierzu etwa 150 Millionen Zentner Futtermittel aus dem Ausland, aus denen rund gerechnet 30 Millionen Zentner Fleisch erzeugt wurden, oder mit anderen Worten ausgedrückt, von dem Eiweiß, welcher Stoff zur Erzeugung von Blut, Fleisch und Milch erforderlich ist, stammten 25 Prozent aus dem Ausland. Ferner ist zu beachten, daß vor 100 Jahren in Deutschland dreimal so viel Roggen dem menschlichen Verzehr diente, während jetzt der Weizenverbrauch gleich dem Roggenverbrauch sich bedeuterd erhöht hat, wie auch der Verbrauch von Speisefett auf den Kopf der Bevölkerung außerordentlich gestiegen war. Ganz werden nun die eingeführten Futtermittel bald nach dem Kriege durch die deutsche Landwirtschaft nicht ersetzt werden können, dazu gehören eine längere Reihe von Jahren und eine bessere Berücksichtigung der Landwirtschaft in Gesetzgebung, Handelsverträgen usw. — Wohl aber ist die deutsche Landwirtschaft imstande, sofort nach dem Kriege die Einfuhr der etwa 60 Millionen Zentner Gerste und 20 Millionen Mais aus Rußland zu ersetzen und zwar allein durch Steigerung der Kartoffelernten um etwa 25 Zentner von einem Morgen, sobald die hierzu nötigen Mengen an künstlichen Düngemitteln und besonders an Stickstoff ihr zur Verfügung gestellt werden. Die Verwendung der neueren, freilich in Bezug auf Düngung anspruchsvollen Kartoffelsorten würde sogar noch eine bedeutend höhere Steigerung der Kartoffelernten bewirken.

(Fortsetzung folgt.)

= (Schüleraufnahme.) Am 2. April wurden in der evangelischen Volksschule 41 Knaben und 36 Mädchen und in der katholischen 25 Knaben und 27 Mädchen — sämtlich Lernanfänger — aufgenommen.

Zur Kriegsanleihe — ein Wort an die Lauen!

Bequemer Denkende trösten sich damit, daß die Anderen wohl so artig sein würden, dem Reich zu geben, was des Reiches ist. Auf dem gleichen Blatt steht der oft gehörte Hinweis, es mögen die größeren Finanzinstitute, insbesondere die Banken, zeichnen, dann brauche man an die Privaten nicht heranzutreten. Wer so denkt, macht sich die Sachlage nicht klar. Es ist nämlich nicht damit getan, daß die Anleihe voll gezeichnet wird, aber zunächst nur ein einstweiliges Unterkommen findet. Das ist bei den Feinden so — in Ermangelung eines Besseren — verträgt sich aber nicht mit deutscher Gründlichkeit. Das Erwünschte ist vielmehr, daß die Anleihe in feste Hände kommt, d. h. in jene Hände, die die Anleihe zu möglichst lange dauernden Besitze erwerben. Das ist deshalb wichtig, damit nicht nach Schluß der Zeichnung das Anbieten von Kriegsanleihen mit seinen schädlichen Wirkungen auf den Preis und das Urteil des Auslandes einsetzt. Wohl werden die Banken Mittel, die sie für ihre Kundschaft voraussichtlich nicht nötig haben werden, in den gut verzinslichen und kursmäßig billigen Kriegsanleihen anlegen und auch einen Vorrat schaffen für die Befriedigung derjenigen Anlagesucher, die erst sehr viel später Geld in die Hand bekommen. Bei Abmessung der dafür verfügbaren Mittel haben aber die Banken auch zu beachten, daß Einlagegläubiger Guthaben zum Zwecke der Kriegsanleihe abziehen werden, die Sache liegt also so, daß die Banken für eigene Zwecke immerhin nur beschränkte Summen zeichnen können, daß sie aber auch viel mehr, als sie späterhin zur Befriedigung der Nachfrage nötig haben, gar nicht zeichnen sollen, damit eben nicht Bestände sich bei ihnen anhäufen, die sie nicht auf die Dauer behalten wollen.

Wir werden alle zugeben müssen, daß wir selbst uns nicht genügend bewußt waren, welche Kraft sittlicher, militärischer und wirtschaftlicher Art in deutschen Landen steckt. Denken wir nur an die militärischen Erfolge gegenüber einer zahlenmäßigen Uebermacht, an die Leistungen der Eisenbahnen, an die Anpassungsfähigkeit, die die Zurückgebliebenen gezeigt haben (wie manche Frau muß das Geschäft des Mannes weiterführen, wie manche Industrie sich umstellen), an die straffe Haltung des deutschen Wirtschaftslebens und Kreditwesens (wer hat in Friedenszeiten geglaubt, daß der hochragende Kreditaufbau den Stürmen eines Weltkrieges so unerschütterlich standhalten würde, wie das zu unser aller Staunen der Fall war), an die Widerstandsfähigkeit und Spannkraft der deutschen Geldwirtschaft überhaupt. Sehen wir weiter auf die Geldflüssigkeit, die wir bei den Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften feststellen können. (Haben doch die Sparkassen allein im Jahre 1916 3¾ Milliorden Mark Zuwachs zu verzeichnen!) Ueberdenken wir das alles, so dürfen wir sagen: Auch die sechste Kriegsanleihe wird mit hell strahlendem Glanze abschließen, wenn wir nur wollen. Und wir sollten nicht wollen angesichts der Tatsache, daß wir es leichter, viel leichter können als die Feinde, denen unsere Überlegenheit greifbar vor Augen geführt werden muß.

Auf Dich kommt es an!

Sage nicht: Andere haben mehr Geld und verdienen mehr als ich; die sollen Kriegsanleihe zeichnen!

Sage auch nicht: Was machen meine paar hundert oder paar tausend Mark aus, da doch Milliarden gebraucht werden!

Und sage noch weniger: Ich habe schon bei früheren Anleihen gezeichnet und damit meine Pflicht getan!

Auf jede Mark kommt es an!

Es ist wie bei der Nagelung unserer Kriegswahrzeichen; jeder einzelne der vielen tausend eisernen Nägel ist winzig. Aber in ihrer Gesamtheit umfangen sie das Gebilde mit einem ehernen Panzer. So muß auch unser deutsches Vaterland geschützt und gesichert werden durch das freudige Geldopfer der großen und der kleinen Sparer. Jetzt, in der Stunde der Entscheidung, darf **keiner** zögern und **keiner** fehlen!

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Osterfeiertage, den 8. April predigen:
Vorm. ½8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. ½10 Uhr Pastor Scholz.
Am 2. Osterfeiertage:
Vorm. ½8 Uhr Pastor Scholz.
Vorm ½10 Uhr Pastor Fuhrmann.
Am Freitag den 13. April vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl Pastor Scholz.

Luth. Gottesdienst den 2 Osterfeiertag nachm. 2 Uhr Pastor Schöne.

Standesamtliche Nachrichten.

Woche vom 31. März bis 5. April 1917.
Sterbefälle: Am 4. April cr. der Domänenvogt Simon Bürdek aus Dominium Giesdorf 75 J. alt

Städtische Sparkasse Namslau.

Zeichnungen auf die sechste Kriegsanleihe werden in der Zeit vom 15. März bis einschließlich Montag, den 16 April mittags 1 Uhr während der Geschäftsstunden vormittags und nachmittags entgegengenommen.

Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß die Städtische Sparkasse

Ausgabestelle von Anteilscheinen zu 5 M., 10 M., 20 M. und 50 M. ist und daß somit Jedermann Gelegenheit gegeben ist, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen.

Jede gewünschte Auskunft wird in unserer Sparkasse bereitwilligst erteilt.

Der Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.
Schulz.

I. Nachtrag

zur Kreisanordnung vom 29. September 1916, betreffend Regelung des Verkehrs mit Eiern.

Artikel I.

§ 3 wird aufgehoben.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Namslau, den 4. April 1916.

Der Kreisausschuß. Dr. Sayur. Landratsamtsverwalter.

Mit Bezug auf vorstehenden Nachtrag wird darauf hingewiesen, daß von jetzt an ein unmittelbarer Einkauf von Eiern beim Geflügelhalter nicht mehr zulässig ist. Der Verbraucher darf demnach Eier nur noch bei den Eierverkaufsverstellen des Kreisausschusses kaufen.

Die Ortsbehörden, Ortspolizeibehörden und die Gendarmen werden ersucht, auf strengste Durchführung dieser Anordnung ihr besonderes Augenmerk zu richten und Zuwiderhandlungen unnachsichtlich bei mir zur Anzeige zu bringen.

Namslau, den 4. April 1917.

Der Kreisausschuß. Dr. Sayur. Landratsamtsverwalter.

Eierhöchstpreise.

Auf Grund des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 und der ergangenen Ausführungs- und Abänderungsbestimmungen wird unter Aufhebung der Anordnungen vom 29. September 1916 (Kreisblatt 1916, S. 632) und 2. März 1917 für den Kreis Namslau folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Erzeugerhöchstpreis für ein Ei beträgt 20 Pfg.

Beim Verkauf in den vom Kreisausschuß errichteten Eierverkaufsstellen beträgt der Höchstpreis für ein Ei 24 Pfg.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 3

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Namslau, den 4 April 1917.

Der Kreisausschuß. Dr. Sayur. Landratsamtsverwalter.

Höchstpreise für Milch.

Aufgrund des § 8 der Bekanntmachung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 (R. G. Bl. 1100) und die ergangenen Ausführungsbestimmungen wird für den Kreis Namslau unter Aufhebung der Anordnung vom 17. Februar 1917 (Kreisblatt für 1917, S. 83) folgendes bestimmt:

§ 1.

Es werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. für 1 Liter Vollmilch.
   a. beim Verkauf durch den Erzeuger 23 Pf.
   b. bei der Abgabe durch Molkereien 24 Pf.
   c. beim Verkauf im Kleinhandel 26 Pf.
2. für 1 Liter Magermilch:
   a. beim Verkauf durch den Erzeuger 13 Pf.
   b. beim Verkauf im Kleinhandel 14 Pf.

Als Kleinhandel gilt die unmittelbare Abgabe an den Verbraucher in Mengen von nicht mehr als 10 Liter.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
Namslau, den 4. April 1917.

Der Kreisausschuß. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Beilage zu Nr. 28 des „Ramslauer Stadtblattes.“

Ramslau, Sonnabend, den 7. April 1917.

Bemannung der amerikanischen Kriegsflotte noch nicht auf die Kriegsstärke gebracht worden. Daraus ergibt sich deutlich, daß man in Amerika immer noch reichlich mit vielem Geschrei und Pluffs gegen Deutschland operiert hat, um Deutschland bange zu machen. Ein Land wie Deutschland, welches über eine Anzahl Millionenheere und über die beste und stärkste U-Boots-Flotte der Welt verfügt, läßt sich aber auch von Amerika nicht in Schrecken versetzen.

Rücktritt des österreichischen Justizministers und Kriegsministers. Aus Wien erfährt man, daß 3 österreichische Minister als Zeugen im Kranzprozesse vorgeladen worden sind, und daß, obwohl der Kaiser Karl die Verpflichtung der Minister zur Amtsverschwiegenheit für die Zeugenschaft im Kranzprozesse aufgehoben hatte, dennoch der Justizminister und der Kriegsminister wegen dieser Angelegenheit ihr Amt niedergelegt haben.

Die Lage in Rußland. Die Lage in Rußland ist immer noch voller Widersprüche. Wie man aus der Schweiz erfährt, haben Pariser Blätter aus Petersburg gemeldet, daß die russischen Arbeiter- und Soldatenausschüsse von der neuen Regierung verlangt hätten, daß die Frage der Kriegsziele Rußlands und seiner Verbündeten geprüft und dazu eine neue Stellung genommen werde, sozialistische Zeitungen Rußlands fordern auch, daß Rußland sofort den Krieg einstellen solle. Die Petersburger Telegraphenagentur hat dagegen gemeldet, daß große Volksmengen und auch Truppen fortwährend Kundgebungen zu Gunsten der neuen Regierung und der Fortsetzung des Krieges gemacht hätten. Auch die englischen Berichte aus Petersburg geben zu, daß die Ausschüsse der russischen Arbeiter und Sozialisten lediglich einen Verteidigungskrieg führen und auf Eroberungen und zumal auf die Eroberung Konstantinopels verzichteten. Die Arbeiter- und Soldatenausschüsse wollten einen Frieden mit Deutschland auf der Grundlage des Länderbestandes vor dem Ausbruche des Krieges abschließen. Eine vernünftige Entscheidung hat die neue russische Regierung dahin getroffen, daß die Beschlagnahme der Vermögen der deutschen und österreichischen Staatsangehörigen in Rußland sofort einzustellen ist.

Großer Streik in den englischen Munitionsfabriken. Nach holländischen Meldungen aus England sind die Munitionsarbeiter in der Stadt Barrow und auch in den schottischen Distrikten in einen großen Ausstand eingetreten, sodaß nach den letzten Meldungen dort in allen Munitionsfabriken die Arbeit ruht. Der Grund der Großen Streiks soll der Zwang zur Arbeit und die mangelhafte Versorgung der Arbeiter mit Lebensmitteln sein. Die englische Regierung hat Truppen in das Gebiet geschickt, wo die Arbeiter streiken, um etwa drohenden Unruhen und Zerstörungen der Fabriken entgegenzutreten.

England auf dem Lauscherposten. Aus den letzten Verhandlungen im englischen Unterhause über die geringe Wirkung der englischen Blockade gegen Deutschland geht hervor, daß jetzt England mit großer Ungeduld darauf wartet, ob sich in Deutschland irgend ein Zeichen der Schwäche oder gar des Zusammenbrechens im Weltkriege bemerkbar mache. Mit ganz besonderem Interesse verfolgt man auch in England die Zeichnungen für die neue große deutsche Kriegsanleihe und will man jedenfalls dabei ergründen, ob das ganze deutsche Volk noch hinter der Regierung steht. England wird wohl vergeblich auf ein Zeichen der Schwäche in Deutschland lauschen.

Rückgang des Handels der Vereinigten Staaten von Nordamerika. In der italienischen Zeitschrift „Economista Italia“ wird amtlich bekannt gegeben, daß in Nordamerika nach der Erklärung des verschärften deutschen U-Boots-Krieges die Ausfuhr um 735 Millionen Frank und die Einfuhr um 210 Milliarden Frank gesunken sei. Aus dieser Tatsache allein läßt sich die Aufregung der gewinnsüchtigen Amerikaner über den verschärften deutschen U-Boots-Krieg und die Anwendung aller möglichen Mittel erklären, um Deutschland zum Aufgeben des verschärften U-Boots-Krieges zu bewegen. Die Amerikaner haben aber bekanntlich mit ihren schamlosen Munitionslieferungen und sonstigen Kriegslieferungen Milliarden verdient, und sie mögen daher auch den vorübergehenden Verlust in ihrem Handel mit Europa in den Kauf nehmen. An Deutschland haben die Amerikaner ja auch seit fast drei Jahren absichtlich nichts mehr geliefert.

Andauernde Besorgnisse in Italien wegen der neuen Kriegspläne der deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresleitungen. Wie man aus den schweizerischen Zeitungen erfährt, hat der strategische Rückzug der deutschen Truppen auf einem Teile der Nordwestfront noch fortwährend in Italien die Befürchtung erweckt, daß die Deutschen und Oesterreicher gemeinsam einen neuen Feldzug gegen Italien und zwar von Südtirol einbrechend unternehmen würden.

Anerkennung der neuen russischen Regierung durch Schweden. Unter den neutralen europäischen Staaten ist Schweden der erste Staat, welcher, wie man aus Stockholm erfährt, durch den schwedischen Gesandten in Petersburg die neue russische Regierung anerkannt hat.

Abreise des deutschen Gesandten aus China. Ueber New York wird bekannt, daß der deutsche Gesandte China verlassen und über Schanghai nach St. Franzisko abgereist ist.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf; mehrere gegen unsere Stellungen vordringende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen. Die gewaltsamen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nordöstlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen — wie Beobachtung und Gefangenenaussagen ergaben — für den Feind äußerst verlustreich. Bei Noreuil wurden von uns über 300 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, sodaß nur 60 unsere Linien erreichten. Oestlich der Straße Couchy-le-Chateau-Soissons zersprengte unser Artilleriefeuer beobachtete Truppenansammlungen, in der Champagne, südlich von Ripont, unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitetenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind 4 Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Freiherrn von Richthofen abgeschossen wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoßtrupps 1 Offizier, 93 Mann und 2 Maschinengewehre aus der russischen Stellung; auch bei Maljawitschi, nordöstlich von Bogdanow, hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein. Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompagnien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuervorbereitung ihre Stellung völlig behauptete. Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Zloczow-Tarnopol, an der Zlota-Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe gefolgt. An der Bistritza-Solotwinska vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der
Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.
und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.
keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen; sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft. Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkauften sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde. Bei Laffaux, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße, scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße. In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.
Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Pripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege. Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von

Tovoly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen. Beiderseits der Bahn Zloczow—Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Gefechtskampf.

An der

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

und bei der

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Geringere Gefechtstätigkeit. Unsere Fliegergeschwader bewarfen Bahnhof Verkekop (südöstlich von Vodena) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Der erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

W. b. Amtl. Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zähe heftige Artilleriekämpfe zwischen Lens und Arras hielten auch gestern an. Nördlich der Straße Peronne—Cambrai setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuen Angriffen starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen. Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen die von uns nachts geräumten Stellungen, die anschließend kopflos von der feindlichen Infanterie besetzt wurden. — Bei La Fauz wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen. — Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich von der Aisne) zur Entzündung. Erderschütterungen und Knall wurden bis 40 Kilometer hinter der Front wahrgenommen. Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feind eine blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz
Heeresfront des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtrupps in die russische Stellung, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Bei Czepiele (südlich von Brody) holten unsere Sturmtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und 1 Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef
Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Serethufer bei Garleasca drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front

Auf der Crvena-Stena westlich von Monastir wurden die Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen verbliebene Gräben wieder entrissen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

Washington. Reuter. Der Senat hat mit 82 gegen 6 Stimmen die Resolution, die den Kriegszustand erklärt, angenommen.

Friedenskundgebungen in Paris.

Genf, 4. April. Wie man jetzt trotz der scharfen französischen Zensur erfährt, kam es bei der am letzten Sonntag nachmittag von der Pariser Liga der Menschenrechte veranstalteten Versammlung zu Ehren der russischen Revolution zu großen Friedenskundgebungen. Bereits während der ersten Rede des Professors an der Universität Victor Basch, der die russische Revolution als Sieger über die russische Friedenspartei feierte, erhob sich lärmender Widerspruch. Als auch Professor Aulard die russische Revolution nach seiner Weise als kriegsfreundlich auslegte, begann in der etwa 7000 Personen umfassenden Versammlung ein furchtbarer, über eine halbe Stunde dauernder Tumult, der sich erst nach dem Absingen einiger revolutionärer Lieder allmählich legte. Stürmische Begeisterung rief eine Rede der Sozialistin Severine hervor, die von den mutigen Franzosen sprach, die die Stimme des Friedens, der Vernunft und der Menschlichkeit zu Worte kommen lassen wollen. Man hörte rufen: „Frieden!“ und Proteste und Schmährufe gegen die Regierungssozialisten. Unter tosendem Beifall erklärte die Severine, es sei an der Zeit, daß auch Frankreich die seit drei Jahren entbehrten Freiheiten wiedererlange, die das russische Volk erobert habe. Als der von der Liga der Menschenrechte bestellte belgische Minister Vandervelde auf der Rednertribüne erschien, erhob sich von neuem ein unbeschreiblicher Lärm. Als Vandervelde die russischen Revolutionäre aufforderte, den Krieg fortzusetzen, wuchs der Tumult derart, daß er seine Rede unterbrechen mußte. Nun wollten der regierungsfreundliche Gewerkschaftsführer Jouhaux und der Führer der Mehrheitssozialisten, Renaudel, das Wort ergreifen, beide wurden aber mit Schmährufen und neuem Lärm empfangen, sodaß sie schleunigst den Saal verließen. Die Abstimmung über die von der Liga der Menschenrechte vorgelegte Entschließung konnte nicht stattfinden, da man die Versammlung infolge des nicht endenden Tumultes aufheben mußte. Das „Journal du Peuple“, das einen ausführlichen Bericht über die Versammlung gebracht hatte, wurde beschlagnahmt.

Das Mißlingen des britischen Angriffes auf Ostafrika.

Wtb. Berlin, 3. April. In dem englischen Funkspruch von Saruarvon vom 1. April, 1 Uhr vormittags, berichtet der Oberbefehlshaber in Ostafrika, daß seit der Regenzeit die klimatischen Verhältnisse, besonders in der Küstengegend, jede ausgedehntere Tätigkeit verbieten. Diese Umstände würden dazu benutzt, die britischen Streitkräfte neu zu ordnen, die Transportverhältnisse für die zukünftige Kriegführung umzugestalten und die Eisenbahnen und Wege zu erneuern, die von den deutschen Streitkräften bei ihrem Rückzuge zerstört wurden. Diese Meldung ist in Verbindung mit den Nachrichten aus Südafrika, die von schweren Verlusten des Expeditionskorps sprechen, ein glattes Eingeständnis des völligen Mißlingens des britischen Angriffes auf die deutsche Kolonie, deren endgültige und vollständige Eroberung bereits für das vergangene Jahr fest in Aussicht gestellt wurde.

Rußland am Vorabend einer zweiten Revolution.

Zürich, 3. April. Der Führer der in der Schweiz lebenden Russen, Linin, erklärt im „Volksrecht“, die Forderung der russischen Sozialisten sei, einen sofortigen Waffenstillstand vorzuschlagen. Linin greift Kerenski an, der Freiheiten versprechen und der Verzichtung Oesterreichs und der Türkei zustimme. Rußland stehe am Vorabend einer zweiten, wirklichen Revolution.

Die Zarin unter Beschuldigung des Hochverrates.

London, 3. April. (Indirekt.) Aus Petersburg wird berichtet: Die ständig an Stärke gewinnende Richtung der neuen Regierung in Rußland will sich mit der Hineinziehung der Zarin in den Landesverratsprozeß gegen Protopotow nicht mehr begnügen, sie fordert die Einleitung eines besonderen Hochverrats-Prozesses gegen sie unter der Beschuldigung, zum Nachteil Rußlands durch Vermittelung ihrer hessischen Verwandten konspiriert zu haben. Die russischen Jakobiner verlangen gegen sie die Verhängung der äußersten Sühne unter Hinweis auf die Rolle Marie Antoinettes in der französischen Revolution. Ausschlaggebend wird sein, ob es gelingen wird, die Zarenfamilie noch rechtzeitig außer Landes zu schaffen.

Französische Schiffsverluste.

Genf, 4. April. „Petit Marseillaise“ meldet zensuriert: Die französischen Verluste betragen seit dem 1. Februar 165 Schiffe mit 380000 Tonnen.

Söhne, zücket das Schwert!
Eltern gebt Euer Geld!
Schlagt beide gemeinsam den Feind.

Die Zukunft unserer Jugend!

Ostern steht vor der Tür!

Das dritte Kriegsostern! Wieder verlassen Tausende von deutschen Jungens und Mädels die Schule. Wieder ist die Frage des Berufes der der Schule entwachsenen Knaben und Mädchen so mancher Kriegerfrau allein überlassen. Der Gatte und Vater steht ja noch draußen im Felde und schützt die deutsche Heimat. Der Heimat zu dienen, den Vater im Felde nach Möglichkeit zu unterstützen, ist heute die erste Aufgabe auch unserer Jugend.

Das deutsche Volk braucht eine kräftige und arbeitsfreudige Jugend; sie allein ist ja dazu berufen, deutschen Fleiß und deutsche Tatkraft auch fernerhin in der ganzen Welt zur Geltung zu bringen. Wenn einstens die Waffen ruhen werden, dann wird in erster Linie auch die deutsche Jugend zu zeigen haben, was sie gelernt hat und wie sie gelernt hat. Dann soll die Frucht ausreifen, die von den Vätern mit Gut und Blut bestellt wurde.

Die dritte Kriegsostern fällt in die Zeit größter deutscher Tatkraft. Die Heimat steht im Wetteifer mit ihren wackeren Truppen an allen Fronten. Draußen im Felde halten Millionen braver Krieger tapfere Wacht. In der Heimat reicht sich eine ernst gewordene Jugend die Hand zu treuer Arbeit im Sinne ihrer Väter.

Die äußeren Zeichen an den Tag der Schulentlassung und Konfirmation bestehen heute nicht mehr in goldenen Ringen und Ketten. Das Gold braucht heut das Vaterland dringender als unsere Jugend. Wer es kann, gebe heuer seinem Konfirmanden eine Kriegsanleihe in die Hand. Damit sichert er die Zukunft unserer Jugend und unseres gesamten deutschen Volkes. Jede Bank oder Sparkasse wird bereitwilligst Auskunft darüber erteilen, wie auch die kleinsten Beträge nutzbringend in diesem Sinne angelegt werden können.

Provinzial-Zuckerstelle.
Verwaltungsabteilung.

Bei Ziffer 1 der Anordnung der Provinzialzuckerstelle vom 4. Dezember 1916 J. Nr. 15/1916 ist in Absatz 1 hinter „verabfolgt" zu setzen: „und entnommen."

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Breslau, den 13. März 1917.

Der Vorsitzende. Besser. Regierungsassessor.

Weiter veröffentlicht.

Namslau, den 5. April 1917. **Der Magistrat.**

Kriegsspeisehaus.

Das Kriegsspeisehaus bleibt am 8. und 9. April geschlossen.

Namslau, den 5. April 1917.

Der Kreisausschuß Sayur, Landratsamtsverwalter.

Zeichnung der sechsten Kriegsanleihe!

Als öffentliche Zeichnungsstelle nehme ich von

Donnerstag, den 15. März bis Montag, den 16. April

Zeichnungen auf die zur Ausgabe gelangenden

5% Deutsche Reichsanleihe zu 98 Mk.

bezw. **97,80** bei Schuldbucheintragung und

4½% Reichsschatzanweisungen

auslosbar mit 110% bis 120%, **zu 98 Mk.**

für 100 Mark Nennwert kostenfrei entgegen.

Die Verteilung der Einzahlungen für die gezeichneten Beträge auf einen langen Zeitraum, nämlich:

30% bis 27. April d. J.
20% „ 24. Mai d. J.
25% „ 21. Juni d. J.
25% „ 18. Juli d. J.

ermöglicht auch denjenigen, welche erst in einiger Zeit Geldeingänge zu erwarten haben, sich an der Anleihe zu beteiligen.

Ich **beleihe** solche Wertpapiere, die der Besitzer jetzt nicht verkaufen kann oder will, zum Zwecke der Zeichnung der neuen Reichsanleihe zu einem **Zinsfuß**, der 5% nur wenig übersteigt, und mache gleichzeitig darauf aufmerksam, dass die relativ **günstigen Kurse vieler industrieller Obligationen, Pfandbriefe und Stadtanleihen**, sowie ausländischer Renten den Umtausch in Kriegsanleihe angeraten erscheinen lassen.

Gegen eine Welt von Feinden ringt Deutschland schwer um seing Existenz. Da hat jeder Einzelne die dringende Pflicht, durch Zeichnune der Kriegsanleihe mitzuwirken an einer Entscheidung, welche das Geschick Deutschlands auf Jahrhunderte hinaus bestimmen wird.

Zum Siegen gehört Geld!
Wer Deutschlands Sieg will, zeichne die 6. Kriegsanleihe!

S. Bielschowsky,
Bankgeschäft.

Bekanntmachung.

Nach § 7 des Ortsstatuts über die gewerbliche Fortbildungsschule in Namslau vom 19. April 1910 sind die im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehenden Lehrlinge spätestens am 6. Tage nach dem Lehrantritt zur gewerblichen Fortbildungsschule anzumelden.

Auch während der Probezeit besteht die Schulpflicht.

Da erfahrungsgemäß Anfang April und Anfang Oktober eine große Anzahl von Lehrlingen in das Lehrverhältnis eintritt, wird in diesen Monaten je eine allgemeine Schüleraufnahme stattfinden. Die bezüglichen Aufnahmetermine werden öffentlich bekannt gemacht.

Der April-Aufnahmetermin findet am Sonntag, den 15. April d. Js., nachmittags 1 Uhr in der katholischen Schule statt.

Die nach diesem Termine in Lehre tretenden Lehrlinge sind stets innerhalb 6 Tagen zur Schule anzumelden. Bei der Anmeldung ist das Schulentlassungszeugnis vorzulegen.

Namslau, den 2. April 1917. **Der Magistrat.**

Der **Vorschuss-Verein zu Namslau** nimmt

Zeichnungen auf die 6. Deutsche Kriegsanleihe

von Vereinsmitgliedern und **auch Nichtmitgliedern** an. Zeichnungsscheine stehen jederzeit zur Verfügung.

Insbesondere ersuchen wir alle Diejenigen, welche die bei uns eingezahlten Spar- oder Depositgutkaben als Zahlung für Kriegsanleihe zu verwenden wünschen, die Zeichnungen baldmöglichst **bei uns** zu bewirken.

Von auswärts wohnenden Personen genügt zunächst eine schriftliche Mitteilung darüber, welcher Betrag gezeichnet werden soll.

Auf Wunsch der Zeichner übernehmen wir auch die Wertpapiere zur Aufbewahrung.

Vorschuß-Verein zu Namslau
e. G. m. b. H.
E. Kricke. Rudolf. W. Hoffmann.

Wir gewähren zum Zwecke der Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe **Darlehen zu einem mäßigen Vorzugszinssatze** gegen Hinterlegung älterer Kriegsanleihe-Stücke und sonstiger Wertpapiere.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied sanft am gestrigen Tage abends 6¾ Uhr mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Schwager, Onkel und Neffe, der

Gutsbesitzer

Hans Jenohr

im Alter von nur 41 Jahren nach langem Leiden infolge Herzschlag.

Reichthal, den 5. April 1917.

In tiefster Trauer zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Selma Jenohr geb. Krause.

Die Beerdigung findet 1. Osterfeiertag, nachmittag 3 Uhr statt.

Eierfarben, Stofffarben.
Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Seide die Mode

Seidenstoffe für Kleider
Seidenstoffe für Kostüme
Seidenstoffe für Blusen
Seidenstoffe für Unterröcke
Seidenstoffe für Futter
Seidenstoffe für Regenmäntel

M. Fischhoff

Breslau I Ring 43
Fernsprecher 1442 u. 1441.

Zwei Schlüssel
auf dem Ringe verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Woitschig, Dt. Vorstadt**

Eine rotbraune Henne verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Pätzold**, Klosterstr. 33.

Strohhüte
werden nach neuesten Formen umgenäht.
R. Warschauer Nachf.
Klosterstraße 4.

Prima Gurkensamen.
H. Kristin.

Forderungsnachweise
empfiehlt **O. Opitz'sche Buchhandlung**
Namslau :: Reichthal
Telef.-Nr. 224 Ring Nr. 72.

Färberei Lorenz
Chem. Reinigungsanstalt
:: Gardinenwäscherei ::
:: Teppichreinigung ::
Namslau, Klosterstr. Nr. 8.
Schnellste und beste Lieferung.

Waschstoffe

Wasch-Volle glatt und gemustert
Wasch-Volle gestickt
Wasch-Volle bedruckt
Wasch-Volle gestreift
Wasch-Volle mit gestickter Kante
Wasch-Volle weiss und bunt

M. Fischhoff

Breslau I Ring 43

Fernsprecher 1442 und 1441.

:: Zahn-Atelier. ::
Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.
Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.
A. Weiffenbach, Dentist
Namslau Ring 18. Jeden **Freitag** in **Carlsruhe** i. Schl. Louisen-Allee.

Bestgereinigte
Seradella
Ctr. 46 Mk.,
Grassamen-Mischung
à Pfund 1.20 Mk.,
mit Klee 1.50 Mk.
C. Reisewitz, Oels.

Vaterländischer Frauen-Verein für den Kreis Namslau.

An Spenden für das Soldatenheim gingen ein:

Familienabend Lorzendorf 40 M., Herr Oscar Tietz 30 M., Frau Else und Käthe Tischler 10 M., Herr Sattlermeister Aßmann 5 M., Frau Sternberg 10 M., Frau Direktor Arndt 10 M., Herr Kaufmann Zimmer 20 M., Frau Rittergutsbesitzer Preutz 50 M., Frau Luise Vogt Langestr. 5 M., E. K. 20 M., Frau M. Ploschke 5 M., Fr. Hollaender 30 M., Albert Haselbach 100 M., Frau A. Bielschowsky 10 M., Frau M. Bielschowsky 20 M., Frau Bandmann 10 M., Frau Wandrey 10 M., Frau von Loesch 50 M., Frau Dr. Nerlich 10 M., Frau Tartchna 10 M., Frau Weiß 10 M., Frau Rittmeister Adametz 50 M., Exzellenz Hyderandt 100 M., Frau v. Willert sen. 20 M., Frau Rothe 20 M., Herr Gutsbesitzer Rabe 1,20 M., Frau Dr. Ernst 10 M., Herr Molkereidirektor Fischer Zigarren, Ungenannt Zigarren, Frau Bäckermeister Gerlitz 2 M.

Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Namslau, den 1. April 1917. **Clara Haselbach.** Vorsitzende.

Osterwunsch des Wickelkindes.

In Schubladen, Schränken und Truhen liegen gewiß Reste von alten Leinenzeug und von Baumwollstoff, von denen Ihr, lieben Hausfrauen, Euch bei dem Oster-Aufräumen entlasten möchtet. Euch liegen sie im Wege, wir können sie brauchen. Wir Wickelkinder, Schützlinge der Säuglingsfürsorge des Vaterländischen Frauen-Vereins, würden uns freuen, wenn recht bald viele Osterbündelchen ankämen. Schon warten zahlreiche fleißige Hände von Schulmädchen darauf, in der Handarbeitsstunde nach bewährten Schnitten uns unsere Erstlings-Ausstattung zu fertigen.

Also, schnell Ihr Mütter, nachgesehen, suchet nur, etwas für uns Geeignetes wird sich schon finden! Wir, die wir die Zukunft Namslaus und des Vaterlandes sind, wir wollen uns später dankbar erweisen.

Für uns bestimmte Sendungen nimmt an: **Clara Haselbach,** Vorsitzende.

Wohltätigkeits-Vorstellung

zum Besten
des Frauen- u. Jungfrauen-Vereins
im Grimm'schen Saal
am 14. April 1917.

I.
Gavotte der Kaiserin.
Getanzt von 4 Paaren.

II.
Der Hamster.
Lustspiel in 1 Akt von F. Ewald.

III.
Wie Karl der Große.
Posse in 1 Akt von A. Laufs.

Preise der Plätze:
Sperrsitz (Platz 1—40) 2,50 M., 1. Platz (nummeriert) 1,50 M., 2. Platz (unnummeriert) 1 M. Stehplatz 0,50 M.
Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7 Uhr 30 Min.
Der **Vorverkauf** findet bei Herrn **Heilmann** und Herrn **Koschwitz** statt.
An der Kasse für jeden Platz 25 Pfg. Aufschlag.

Generalprobe **Freitag, den 13. d. M., 1/28 Uhr** :: **in Grimms Hotel.** ::
Eintritt **50** Pfg.

von Loesch'sche Rittergutsverwaltung

Anerkannte Saatgutwirtschaft
Gr. Butschkau, Kreis Namslau, Station Butschkau.

Sämtliches angebotenes anerkanntes Frühjahrs-Saatgut **ausverkauft.**

Namslauer Lichtspiele

Grimms Hotel.

1. Osterfeiertag, den 8. April, nachmittag 4 Uhr
Kindervorführung:
Aschenbrödel.
Märchen in 3 Akten.
Abends 8 Uhr
Der Handwerksbursche
oder „Der Graf als Detektiv."
4 Akte.
Ja, der Soldate!
Schlager.
Hauptrolle: Anna Müller-Linke.

2. Osterfeiertag, Montag, d. 9. April, nachmittag 4 Uhr
Kindervorführung:
Aschenbrödel.
Märchen in 3 Akten.
Abends 8 Uhr
Der Handwerksbursche
oder „Der Graf als Detektiv."
4 Akte
und das Lustspiel:
Ja, der Soldate!
Schlager.
In der Hauptrolle: Anna Müller-Linke.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,00 M., I. Platz 0,70 M., II. Platz 0,50 M.
Preise der Plätze für Kinder: Sperrsitz 0,70 M., I. Platz 0,40 M., II. Platz 0,20 M.

Erdal

anerkannt bester
Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch!

Bei der immer schwieriger werdenden Beschaffung von Rohstoffen und Ersatzteilen aller Art und Mangel an geschulten Arbeitskräften bitten wir unsere gesch. Kundschaft, uns Aufträge auf

Reparaturen

an landw. Maschinen und Geräten, spez.: Erntemaschinen, Lokomobilen, Dreschmaschinen, Strohpressen und sonstigen Maschinen,

möglichst schon jetzt

zu erteilen.

Bei späterer Bestellung können wir für rechtzeitige Fertigstellung nicht einstehen.

Monteure stehen auf Wunsch zu Diensten.

Goy & Gesellschafter
Maschinenfabrik u. Eisengießerei
Kreuzburg O.-S.

Waren-Regale

werden **zu kaufen gesucht.** Offerten mit Größenangaben und Preis unter **Z. 400** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Für meine Handelsgärtnerei wird für sofort
ein Lehrling
gesucht. **Hermann Blaser, Namslau**
Telefon Nr. 299.

Ein Lehrling
zum baldigen Antritt gesucht.
Gustav Fuhrig
Spediteur und Kohlengeschäft.

Eine Wohnung im ersten Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist an einen ruhigen Mieter per 1. Juli cr. oder früher zu vergeben. **Ernst Fuhrmann** „zur Friedenseiche."

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Küche nebst reichlichem Beigelaß p. 1. Juli zu vermieten. **W. Glaser,** Ring 30/31.

Eine große Wohnung
vornheraus ist bald zu beziehen
Langestraße 7.

Eine 2 und 3 Zimmer-Wohnung, Beigel., Spülkl., Gas zu verm.
Peter-Paulstr. 4.

2 Zimmer, Beigelaß u. Gartenbenutzung sind an einen ruhigen Mieter zu vermieten **Poststraße 5.**

Zwei auch **drei Stuben,** Küche, Beigel. Gas, Spülklosett, zu vermieten
Peter-Paulstr. 4.

Für sofort oder später ein **hübsch möbl. Balkon-Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kleinere Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli oder früher zu beziehen.
J. Jendrzy, Schulstraße 4.

Eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise- u. Mädchenkammer sowie reichl. Zubehör und Gartenbenutzung, ist vom 1. Oktober 1917 ab zu beziehen.
P. Weitze, Kasernenstr. 26.

Nebst Beilage.